

Mehr Aufwand durch neue Kapitalregeln

Mecklenburgische beklagt Folgen von „Solvency II“

VON ALBRECHT SCHEUERMANN

Hannover. Die Mecklenburgische Versicherungsgruppe in Hannover wäre derzeit rundum zufrieden, wenn es nicht ein Problem gäbe: Vorstandschef Georg Zaum beklagte am Montag den bürokratischen Aufwand, den verschärfte Regulierungen in der Europäischen Union mit sich bringen. Man sehe ein „mit Bürokratie überbelastetes Dokumentations- und Berichterstattungsmonstrum auf die Branche zukommen“, hieß es. Gemeint ist insbesondere das neue Regelwerk unter dem Begriff „Solvency II“, das den Versicherungen vom Jahr 2013 an verschärfte Kapital- und Berichtspflichten auferlegt.



Georg Zaum

Die Mecklenburgische hat zwar nach Angaben von Zaum sowie Vorstandsmitglied Thomas Fleming dank der guten Entwicklung der vergangenen Jahre bei den künftigen Kapitalanforderungen keinerlei Probleme. Sie müsse aber mehr qualifiziertes Personal einstellen, um die neuen Vorgaben zu erfüllen. Den deutlichen Mehraufwand für die ganze Branche müssten letztlich die Kunden bezahlen, „ohne dass damit ein zusätzlicher Nutzen verbunden ist“. Zudem drohten vor allem kleineren Versicherungsverein Wettbewerbsnachteile.

Die Mecklenburgische Versicherungsgruppe verbuchte vergangenes Jahr Beitragseinnahmen von 441 Millionen Euro – ein Plus von 2,6 Prozent gegenüber 2009. Mit 318 Millionen Euro entfiel davon wiederum der größte Teil auf die Mutter, die Mecklenburgische Versicherungs-Gesellschaft. Der ausgewiesene Jahresgewinn war mit 24 Millionen Euro zwar niedriger als 2009, aber das Vorjahrsergebnis war durch Sondereinflüsse aufgebläht worden.

Bei der Mecklenburgischen Leben entwickelte sich das klassische Neugeschäft gegen laufenden Beitrag mit einem Plus von 11 Prozent sehr erfreulich, wie der Vorstand mitteilte. Im Einmalbeitragsgeschäft habe man sich dagegen bewusst zurückgehalten. Auch für das Jahr 2011 ist der Vorstand optimistisch.